

Mittwoch, den 25. Mai 1921

Einzelnummer 25 Pf.

32. Jahrgang — Nr. 119

Volkswacht

für Oberschlesien

Zinngipspreis: 30 Pfennige für einzelne Ausgaben und 50 Pfennige
2,50 M., ausnahmsweise 3 M., Ausgaben unter 25 Pf.
Gesamtpreis: 2,50 M., Steuerabgabe: Familieneinkommen 0,35 M.
Zur vorhergehenden Preise tritt ein Zuschlagszuschlag von 20 %. Ausgaben für
die nächste Ausgabe müssen bis spätestens 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-
redaktion Jägerstraße 46 sowie in sämtlichen Poststellen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die "Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist
durch die Sammelabonnementen: Jägerstraße 46, durch die
Neue Gravenstraße 7 und durch alle Postämter zu bestellten. Abonnement
1,20 M., monatlich 5,10 M., vierwöchentlich 13,50 M., einmonatlich 26,50 M.
Abonnement wird mit dem Haushalt durch die Post monatlich 6,10 M., vierwöchentlich 10,50 M.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlags- und Anzeigen-Adressen: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 9141.
Postleitzahl-Konto: Postleitzahl-Amt Breslau Nr. 9852.

Ein deutscher Zwölferausschuss in O.-S.

Zusammenschluß der oberösterreichischen Bevölkerung

Wie der "Oberösterreichische Anzeiger" meldet, fand gestern in Ober-Glogau eine Sitzung von Vertretern sämtlicher politischer Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens statt, die sich mit der Bildung eines Ausschusses der politischen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens befiehlt, welcher den Zweck haben soll, die Verbindung mit dem Leiter des Selbstschutzes, General Höfer, aufzunehmen und zu erhalten und den Parteien und Gewerkschaften den Einfluß zu sichern, der ihnen aufkommt. Pfarrer Witsch legte Zweck und Ziel des Ausschusses dar, worauf 12 Mitglieder dieses Ausschusses nominiert wurden. Anschließend wurde ein Bild über die Lage in den einzelnen Kreisen gegeben. Pfarrer Witsch berichtete hierauf über alles, was bisher an Versorgung mit Waldenburger Kohlen geschehen ist, sowie über die Wiedereröffnung des Güter- und Paketverkehrs nach dem umgestürzten Oberschlesien. General Höfer wurde einstimmig das Vertrauen ausgesprochen, daß er die oberösterreichische Sache zu gutem Ende führen werde.

Neut der Schles. Volkszeitung wählte man einen Zusammenschluß, der aus je zwei Mitgliedern des Zentrums, der Sozialdemokraten, einem Mitgliede der Demokraten, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen, drei Vertretern der Gewerkschaften und dreien des deutschen Wehrbeauftragten und des Selbstschutzes besteht. Darauf wurde sofort in Beratungen eingetreten, die zur Stunde noch dauern.

Die englischen Truppen.

Reuter meldet unter dem 25. Mai: Im Unterhause erklärte Chamberlain, gegenwärtig befinden sich keine englischen Streitkräfte in Oberschlesien, obwohl eine Anzahl englischer Beamter im Dienst der Interalliierten Kommission stehe. Nur eine unbedeutende Verleihung eines englischen Beamten sei gemeldet worden. Vier englische Infanteriebataillone würden vom dem Rhein nach Schlesien gehen und es sei in Erwägung gezogen worden, diese Streitmacht, falls möglich, zu vermehrten. Deutschland würde für den Unterhalt dieser Bataillone keine Zahlungen zu leisten haben. In Warschau seien von den Gesandten der drei alliierten Mächte, die im Einvernehmen vorgehen, dringende Vorstellungen erhoben worden.

Auch England warnt vor deutschem Gegenangriff.

W.T.B. meldet aus London: Wie Reuter erfährt, stellte der deutsche Botschafter in London Thümer auf Wunsch Lord Curzons gestern im Auswärtigen Amt einen Besuch ab, bei dem Lord Curzon hervorhob, wie sehr es erwünscht sei, daß die deutsche Regierung alle Maßnahmen treffe, um zu verhindern, daß deutsche Streitkräfte, insbesondere Formationen des Selbstschutzes, Freiwilligenabteilungen und dergleichen in das oberösterreichische Abstimmungsgebiet eindringen, um dort Feindseligkeiten mit den polnischen Insurgenten zu beginnen.

Die kommende Tagung des Obersten Rats

soll sich, wie jetzt verlautet, auch mit der Fortsetzung der Reparationsabrede beschäftigen. Es wird angenommen, daß es hierbei zu Auseinandersetzungen über die Aufhebung der Sanktionen kommen wird. Als es England, das prinzipiell den Standpunkt vertreibt, daß die Sanktionen durch die Bereitstellung Deutschlands, die Wiedergutmachung entsprechend dem alliierten Diktat zu leisten, hinfalls geworden sind, gelungen ist, sich durchzusetzen, ist in Anbetracht der Haltung der französischen Regierung, die die engländische Auffassung schärfstens befürwortet, außerst fraglich. Bisher übt die englische Presse insbesondere in der Sanctionsfrage äußerste Zurückhaltung. Im Zusammenhang hiermit ist festzustellen, daß in Berliner amtlichen Kreisen von einer Räumung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Wittenheim nichts bekannt ist. Es sprechen im Gegenteil genügend Beweise, wie der Bau einer Kaserne in Düsseldorf und das Verlangen der Belagungsbeförde nach den Anwohnernorten für einen Schießplatz in Duisburg für ein weiteres Verbleiben der Belagungstruppen in den genannten Städten.

Diese Maßnahmen und auch die Meinungsverschiedenheiten über die Aufhebung der Sanktionen innerhalb der Entente-regierungen halten die deutsche Regierung nicht ab, bei den alliierten Mächten zu jeder Gelegenheit auf die Räumung der neuwähler Gebiete hinzuwirken. Nach wie vor vertritt die Reichsregierung die Ansicht, daß durch die Annahme des Ultimatums auch die im März verhängten Sanktionen hinfalls geworden und aufzulösen sind.

Sowjetrußland und Oberschlesien.

24. Mai. (Dithbericht) Die hier in russischer Sprache unterrichtende sowjetrussische Zeitung "Young Pute" veröffentlicht eine unmittelbare Interessen zu betreuen habe, erklärte Toffe, könne Sowjetrußland dennoch nicht gleichgültig bleiben, falls die oberösterreichische Frage sich weiter verschärfe und die Gefahr eines neuen europäischen Krieges heraufbeschwere sollte.

Die Sperrung der Grenze.

W.T.B. meldet aus Berlin: Die politischen Maßnahmen zur Sperrung der oberösterreichischen Grenze sind durchgeführt. Die Grenze ist gesperrt. Das preußische Ministerium des Innern hat neue Hundertshäfen Sicherheitspolizei an die Grenze entsandt, welche den Eintritt von Bewaffneten aus Deutschland hindern und aus Oberschlesien zurückkehrende Bewaffnete entwaffnen soll.

Berordnung des Reichspräsidenten.

In Ergänzung der geistlichen Maßnahmen hat der Reichspräsident auf Antrag des Reichsministeriums folgende Verordnung über das Verbot militärischer Verbände vom 24. Mai erlassen:

Auf Grund Artikel 48 der Verfassung des Deutschen Reiches verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet folgendes:

§ 1. Wer es unternimmt ohne Genehmigung der zuständigen Dienststellen Personen zu Verbänden militärischer Art zusammenzuführen oder wer an solchen Verbänden teilnimmt, wird mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark oder mit Gefangenstrafe bestraft.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Diese Verordnung gilt für das ganze Reichsgebiet mit Ausnahme von Oberschlesien, für das die Internationale Kommission zuständig ist.

Die Bayernfreikorps auf dem Wege durch Sachsen.

In der letzten Sitzung des Landtages ergriß der Minister des Innern, Lipinski, das Wort zur Frage des Freiwilligen- und Waffentransports nach Oberschlesien und zu dem Vorfall auf dem Dresdener Bahnhof, wo vor einigen Tagen ein Zusammenschluß zwischen Polen und dem Betriebsratsvorstand der Staatsgefundenen hat. Lipinski erklärte, daß die Polizeibehörde angekündigt sei, dauernd auf die Verhinderung solcher Transporte bedacht zu sein. Nachdem die Reichsregierung bereits festgestellt hatte, daß die Werbung, Zusammenstellung und der Transport von Freikorps verboten sei, sei in Sachsen eine weitere Verfügung ergangen, die sich gegen etwaige Transporte durch sächsisches Gefecht wendet. — Auch in Leipzig und Chemnitz würden die Jüge schaft überwacht und seien bereits mehrere Transporte angehalten worden.

Deutschnationaler Demagogie.

Ein alter Oberschlesier schreibt uns aus Berlin:

Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Bildung von Freikorps und anderen freiwilligen Verbänden wird in der Rechteszeitung glaubt z. B. den Wortlaut der Verordnung unter der Überschrift "Ausnahmegesetz gegen Heimatfreu" wiedergeben zu müssen. Daß von einem deutsch-nationalen Blatt nicht mehr wie Schimpf und Verleumdungen zu verlangen sind, hat die Vergangenheit zur Genüge bewiesen, daß man es aber fertig bringt, die vergangenen Ausnahmegesetze der früheren Konser vativisten gegen die oberösterreichische Bevölkerung zu verschweigen und Maßnahmen der Regierung, die im Interesse des gesamten Volkes stehen, als Handlungen zu bezeichnen, deren die heutigen Deutsch-nationalen in der mannschaftlichen Art beschuldigt werden müssen, geht über alles bisher Dagewesene.

Unter diesen Umständen muß trotz der kritischen Stunden, die Deutschland abermals erlebt, darauf hingewiesen werden, daß es die Rechtparteien sind, denen Deutschland außer dem direkten Kriegsland auch die andauernden Konflikte in Oberschlesien verdenkt. Ohne die Rechtparteien und ohne deren Drangsalierungen der Bevölkerung des Ostens gegenüber, die diese zu Menschen zweiter Klasse stempeln, wäre eine oberösterreichische Frage nur Mögliche geworden. Wenn die polnisch sprechende Bevölkerung nach dem Kriege die Gelegenheit aufgriff, um sich zu rächen, dann trifft die Hauptshuld für diese Rache jene Leute, die sich bemühten, durch die Regierungen der Monarchie, die Befreiungen des Österreichs zu verwirren. Ausnahmegesetze gegen die Oberschlesier bestanden während der Zeiten eines Wilhelms II., Skrupellosigkeit aber ohnehinlegt ist es, wenn dieselben Leute, die in vergangenen Zeiten ihre Stimme den Ausnahmegesetzen liehen, sich heute erdreisten, notwendige Verordnungen der Reichsregierung als das zu verschreien, was sie früher angeboten haben.

Gott sei Dank weiß jeder ehrlich und national denkende Deutsche, soweit er noch durchsichtig ist, daß das Verbot gegen die Freikorps kommen magte, sollte den Ententemächten nicht zu neuen Bedrückungen des deutschen Volkes Anlaß gegeben werden. Trotzdem aber bringen die Entente-Agenten in der "Deutschen Tageszeitung" den Nut auf einer Verordnung, die zur weiteren Lebensnotwendigkeit der Gesamtbevölkerung erlassen mußte, als Ausnahmegesetz zu bezeichnen. Nut Teufel, vor solchem Gefinde, das den Entente-Kapitalismus in die Hände spielt, um eigene Vorteile zu erhaschen!

Wiederaufbauminister Rathenau?

Mit dem Direktor der Allgemeinen Elektricitätswerke in Berlin Walter Rathenau schworen zurzeit Verhandlungen über die Beziehung des Wiederaufbauministeriums. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Das Wiederaufbauministerium war eigentlich der Sozialdemokratie verhältnis. Rathenau will die großen kommerziellen Transaktionen, die bei der Wiederaufbauarbeit in Frage kommen, auf einen zügigen Fortschritt zurückzugegriffen werden. Es ist jedoch dafür Vorsorge getroffen, daß die gewerkschaftlichen Interessen durch Belebung anderer Amter im Ministerium Berücksichtigung finden.

Briand über Oberschlesien.

Die Antwort des Sozialdemokraten Aniol.

Ministerpräsident Briand erklärte in der Kammer, daß er zunächst nur über die Ereignisse in Oberschlesien sprechen wolle, da diese in den letzten Tagen heutzutage gewirkt hätten. Briand gibt einen geschichtlichen Überblick über die oberösterreichische Frage. Vor dem Obersten Rat habe er energisch die Ausführung

des Artikels 88 des Vertrages

verteidigt, der bestimmt, daß alle Gemeinden, die mit Stimmenmehrheit für Polen entschieden hätten, diesem Lande zugeschlagen werden müssten. (?) Wie hat es in der Absicht der französischen Regierung gelegen, Polen deutsches Gebiet zu geben. Oberschlesien sei nie zu Deutsch gewesen (!). Die Interalliierte Kommission hat einstimmig erklärt, daß es ein Land mit volklicher Sprache ist. Oberschlesien ist vor 600 Jahren mit Gewalt Deutschland angegliedert worden und die Bevölkerung hat gegen diese Angliederung protestiert. Wir verlangen die Ausführung des Versailler Vertrages. Man könnte zu juristischen Sachverständigen Zuflucht nehmen, die den Alliierten ein vollständiges Dokument übergeben können. Die Gerechtigkeit muß proklamiert werden. An diesem Tage werden die Oberschlesier aufhören, Anarchisten zu sein und zur Ordnung zurückkehren.

Briand sprach hierauf von den französischen Truppen in Oberschlesien und erklärte, daß 12 000 Mann an Stelle von 4000 vorgezogen waren. Diese waren 30 000 aufständisch gegenüber ohnmächtig. Der Ministerpräsident sprach dann über die Art und Weise, wie sich

die deutschen Banden

gebildet haben, nämlich in Folge einer schlechten Auslegung der Morte Land Georges, die vom deutschen Volke falsch, von der deutschen Regierung und der deutschen Presse richtig aufgefaßt worden sind. Banden von 3-100 Mann bildeten sich bei Gogolin und marschierten auf Oppeln (?). Und Groß-Schlesien. Nach mehrstündigem Kampf mußten sich die Polen zurückziehen. Die Ordnung konnte wieder hergestellt werden. Gestern abend hat Briand den deutschen Banden aufzulösen und die Banden zu entwaffnen. Er habe ihm erklärt, das sei der Wunsch der französischen Regierung. Wenn diese Maßnahmen nicht sofort ausgeführt werden, könne die Lage gefährlich werden. Die deutsche Regierung hat heute vormittag bekannt gegeben, daß sie die Grenze schließen, die Banden entwaffnen und den Belagerungszustand proklamiert werden. Außerdem wird sie alle, die als kündig erkannt wurden, gerichtlich verfolgen. Briand führt dann fort: Man wird vielleicht auch hier wieder sagen, daß es sich nur um leere Worte handelt. Dr. Wirth habe aber, als er zur Regierung gekommen, eine

große Offenheit und große Qualität

an den Tag gelegt. Er hat seine Verpflichtungen gehaslet und er hat sofort mit der Ausführung begonnen. Frankreich hat die Gewalt für sich, deshalb kann es Vertrauen zu sich haben. Wenn morgen, sei es durch schlechten Willen, sei es durch Unachtsamkeit, die Verpflichtungen nicht gehalten werden, so weiß Frankreich, was es zu tun hat. Die Regierung hat eine Jahresklaus mobilisiert,

das ist eine schmeichelnde Geste nach dem großen Krieg, aber eine unentbehrliehliche. Unsere jungen Leute haben allein durch ihre Unwissenheit eine Wirkung hervorgerufen, die sonst nicht eingetreten wäre. Ihre Unwissenheit hat verhindert, daß sich in Oberschlesien ein Kriegsherd entzündet hat.

Briand erklärte dann: Ich habe in London die Verpflichtung bekanntgegeben, die ich der Kammer gegenüber einschreibe, daß ich der Regierung gegenüber eine Entfernung leine Schuld zu erkennen. Ich rechte mir unterstellt, daß sie sich unverzüglich ausziehen werden. Wenn man Frankreich verläßt, glauben Sie, daß es genug zu weiter erreicht, als daß Deutschland die Rolle des Besiegten annehmen. Ist es nicht schon etwas, von Deutschland die Anerkennung seiner Schuld zu erhalten? Indem wir lediglich unsere Kraft zeigen, ohne sie anwenden zu müssen? Briand verließ die Redaktion am Abend und kehrte am nächsten Morgen wieder zurück. Er fragte die Redaktion, ob er die Ausnahmegesetze gegen die Oberschlesier bestanden während der Zeiten eines Wilhelms II., Skrupellosigkeit aber ohnehinlegt ist es, wenn dieselben Leute, die in vergangenen Zeiten ihre Stimme den Ausnahmegesetzen liehen, sich heute erdreisten, notwendige Verordnungen der Reichsregierung als das zu verschreien, was sie früher angeboten haben. Briand antwortete: Einen ganzen Tag und eine ganze Nacht.

In dem Berichte von Versailles befindet sich etwas Schreckliches, das

durch das Abkommen bestätigt

worüber ich nämlich, daß die Reparationskommission das gesetzliche Problem wieder aufzunehmen könne und selbst Deutsches Land von der Beziehung seiner Schuld ganz befreien könnte. Darüber und Rival protestierten. Briand erklärte, dies sei vollständig richtig. Die Abkommen hätten durch Erledigung der Schuldhaftigkeit durch bestimmte Obligationen ergänzt werden müssen, um den Vertrag lebensfähig zu machen. Die neuen Forderungen für die Entwicklung hat Deutschland als Resultate durchzusehen. Ich habe das

Entgegenkommen unter den Alliierten

in London nicht aufrecht erhalten, sondern sogar verloren. In der oberösterreichischen Frage wird dieses Entgegenkommen ebenso vollständig aufrecht erhalten werden, denn Maxilla nimmt jetzt wieder an den Verhandlungen teil. Ich habe den Verdacht, daß die öffentliche Meinung meine Haltung billigt und ich kann ich mich darüber freuen. Ich trage die Verantwortung. Wir haben in der ganzen Welt den Ruf des Landes, das die Entwicklung mit Rücksicht auf uns zu面前 verleiht. Das ist die größte Politik, welche ich auf die Welt stellen kann.

Mittwoch, den 25. Mai 1921

Beilage zur Volkswacht

Mittwoch, den 25. Mai 1921

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 25. Mai.

Sozialdemokratischer Verein.

Geschäftsleiter: Vorsitzender. Freitag, den 27. Mai, abends 8 Uhr, Zimmer 10:

Wichtige Sitzung.

Erscheinen aller dringend erforderlich.

Der Engere Vorstand tritt um 7 Uhr zusammen.

Abteilungsleiter! — Distriktsführer! Trefft alle Vorbereitungen zur Flugblattverbreitung und Agitation. Geht sofort an die Arbeit nicht bis zum letzten Tage warten.

Stadtteil Gräßchen. Heute abends 8 Uhr — im Lokal Weinberg, Gräßchenerstraße — Vortrag des Genossen Kaufmann über: Die Weltliche Schule.

Abteilung Schleswig. Distrikt 23, 24, 25, 42, Donnerstag, den 26. Mai, abends 7½ Uhr bei Stenzel, Schwenfeldstraße 18: Wichtige Funktionärsitzung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Distrikt 22. Donnerstag, den 26. Mai 1921, abends 8 Uhr Zusammenkunft sämtlicher Bezirkstagsmitglieder im Feldschlößchen, Weinstraße 53/55.

Distrikt 23. Die Distriktsführer rechnen Mittwoch, den 25. Mai, 8 Uhr abends bestimmt im Distriktslokal ab. Sämtliche Marken sind abzugeben.

Arbeiterjugend-Verein. Bezirk 9, Trinitatistraße 10. Mittwoch, den 25. Mai, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Alle müssen heute erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Beamte! — Lehre! Freitag, den 27. Mai, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus:

Beamten-Versammlung.

Es sprechen: Reichstagabgeordneter, Oberpostschaffner Seppel und Landtagabgeordneter Lehre Gaertig. Alles nähere an den Anschlagsäulen.

Puttfarben.

Die Tage der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften sind gezählt. Unter allgemeinem Gelächter wird die ganze moderne Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenbewegung zu Grabe getragen. Im Hamburg führt nämlich ein Herr Henry Seifert eine „Geschäftsstelle für nationale Wohlfahrtvereine“. In alle Unternehmer im Reiche verschickt er seine Werbebriefe mit „Richtlinien“, wie dem Sozialismus beizukommen ist. Ein Breslauer Arbeitgeber überreicht uns eine Probe von dem Mistzeug, mit dem wir bekämpft werden sollen. Schriften, Bilder, Vorträge, Theater- und Kinovorstellungen sollen gegen uns aufgeboten werden. Ganz besonders läßt wird uns aber durchstatisch mitgespielt werden durch die Aufführung eines dreiaktigen Lustspiels von Julius Stempel, das im Verlage des besagten Henry Seifert erschienen ist. „Puttfarben“ oder „Die verunglückte Sozialisierung“ lautet der Titel. Im niederdeutschen Dialekt ist es schon mit großem Erfolg aufgeführt worden, und jetzt ist man dabei, Texbücher a) im sächsischen, b) im schlesischen, c) im albertinischen, d) im ostpreußischen, e) im bayerischen, f) im schwäbischen, g) im rheinischen, h) im frankfurter Dialekt herauszubringen. Außerdem erscheint das Stück „in hochdeutscher Bearbeitung mit sächsischem resp. berliner Einschlag“. Geeignete Schauspieler weiß Henry Seifert gern nach, weil sich Bühnenmitglieder, die etwas auf sich halten natürlich nicht dazu hergeben würden, den Schwatz herunterzuhauen. Auch wird Henry Seifert gern für eine große Propaganda sorgen, wenn man das Stück irgendwo aufführen will. An den Kapitalisten aller Dialekte liegt es nun, dem Henry Seifert seinen Puttfarben abzukaufen, um ihn vor den Arbeitern aller Betriebe spielen zu lassen. Die Sache wird sich gut rentieren, denn ein Arbeiter, der Puttfarben gelesen, ist für alle Zeit vom Sozialismus furiert und wird nie wieder Lohnforderungen stellen.

Die Kohlennot in Breslau.

Das städtische Preisseamt wird uns geschrieben: Der Streik im Waldeinsburg Kohlenbezirk am Dienstag vormittag nahezu allgemein. Der Verlust zwischen Arbeitnehmern und Bergleuten einer Verständigung herzustellen, scheiterte zunächst daran, daß beide Parteien eine dauernde Erhöhung der Kohlenspitze als Mittel zur Deckung der Arbeitsförderung einstimmig ablehnten. Die alsbald unter Hinzuziehung von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden erneut aufgenommenen Verhandlungen bewegen sich nunmehr, in der Hoffnung, dadurch wenigstens eine vorübergehende Regelung zu ermöglichen, auf der Grundlage einer zeitweiligen Preis erhöhung.

Da indes das Ergebnis der Besprechungen noch keineswegs feststeht, es auch nicht abzusehen ist, wann es etwa zu einer Wiederaufnahme der Arbeit kommen wird, soß sich der Magistrat gezwungen, in teilweise Abberichtigung der von den Betriebsdeputationen vorgelegten Maßnahmen ins Auge zu fassen: 1. Bei den Elektrizitätswerken die Abgabe von gesetzlichem Strom an Verbraucher mit eigener Stromquelle völlig, die übrigen bis zu 50 Prozent einzustellen, von der völligen Abschaltung des Gleisstromes an drei Werktagen vorläufig aber abzuleben; ferner die Straßenbeladung wesentlich einzuschränken und die Beleuchtung durch Elektrizität und Gas in Gastronomien, Theatern, Kinos usw. bis 10 Uhr abends nur noch in stark vereingerönter Umfang, von da ab überhaupt nicht mehr zulassen.

2. Die Straßenbahnen nach dem sogenannten Rottahrplan fahren zu lassen, der unter Fortfall der Linien 3 und 16, sowie der E-Wagen eine Stromersparnis bis zu 30 Prozent zuläßt.

3. Die Gaswerke zu veranlassen, daß sie den Gasdruck verhältnismäßig um ein weiteres herabsetzen.

Die Durchsetzung aller dieser einprägsamen Bestimmungen ist, vorausgegesehen, daß es in Waldeinsburg nicht doch noch zu einer Einigung kommt, von Freitag, 27. Mai, ab in Ausübung genommen. Sollten sie sich nicht vermeiden lassen, und müßte insbesondere auf der vom Magistrat nur widerstreitend beschlossenen Herabminderung des Gasdruckes zurückzufallen, so kann den Verbrauchern nicht nachdrücklich genug empfohlen werden, ihre Brenner erneut einzustellen und dadurch weitestens ihres allesdringendsten Gasbedarf zu

Die Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbeisitzer

hielten am 20. Mai eine außerordentliche gut besuchte Sitzung ab. Zum Obmann wurde Genosse Oskar Hänsler, zum Schriftführer Genosse Gottlieb Kubitsch gewählt. Genosse Beckett hielt dann einen Vortrag über die Rechte und Pflichten der Beisitzer. Dabei führte er aus: Die Beisitzer sind Volkstrichter an Volksgerichten. Nach dem toten Buchstaben allein soll nicht erkannt und geurteilt werden. Ein jeder stimmberechtigter Bürger ist verpflichtet, eine unbesoldete Stelle in der Gemeindeverwaltung oder Verwaltung anzunehmen, sowie eine angestammte Stelle mindestens drei Jahre lang zu versehen. Zur Ablehnung oder früherer Niederlegung einer solchen Stelle berechtigen folgende Entschuldigungsgründe:

1. Anhaltende Krankheit, 2. Geldäste, die eine häufige oder eine lange dauernde Abwesenheit mit sich bringt, 3. ein Alter über 60 Jahre, 4. die früher statig gehabte Verwaltung einer unbesoldeten Stelle für die nächsten drei Jahre, 5. die Verwaltung eines anderen öffentlichen Amtes, 6. ärztliche oder wundärztliche Praxis. Da solch landeskundliche Bestimmungen nicht vorhanden sind, regelt sich die Ablehnung eines solchen Amtes nach den Bestimmungen des § 1786 des BGB, der Gründe über die Ablehnung des Amtes eines Notarndienstes enthält.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen. Die Höhe der Entschädigung richtet sich nach dem Ortsstatut. Für etwaige Reisekosten sind die baren Auslagen zu erstatten, wenn das Statut nichts anderes vorschreibt. Die Erstattung der Reisekosten kann zurückerwiesen werden. Dagegen würde die Zurückweisung der Entschädigung für Zeitschärfen eine grobe Verleumdung der Amtsgehilfen bedeuten. Wer sich als Mitglied des Gewerbegerichts einer großen Verleumdung seiner Amtspflicht schuldig macht, kann seines Amtes enthebt werden. Die Entfernung erfolgt durch das Landgericht, in dessen Bezirk das Gewerbegericht seinen Sitz hat. Beisitzer, bei denen Umstände eintreten oder bekannt werden, welche die Wahlbarkeit zu dem von ihm bekleideten Amt ausschließen, sind des Amtes zu entheben. Beisitzer, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, welche nach ihrer Wahl Mitglied einer Innung oder bei einem Mitglied der Innung in Arbeit treten, bleiben bis zur nächsten Wahl im Amt.

Beauftragte der Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und eine Entschädigung für Zeitschärfen.

Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, an der sie teilgenommen haben

Am 23. Mai verstarb nach langem Leiden
unser wertiger Herr Direktor

Georg Kapal

im Alter von 57 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
**Die Arbeiter der Schlesischen
Montangesellschaft.**

Am 23. Mai verstarb unser wertiges Mitglied, die
Zeitungsmärtlerin der Breslauer Neuesten Nachrichten

Selma Weber

im Alter von 75 Jahren 1 Monat.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr:
Die Mitglieder des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes,
Verwaltungsstelle Breslau.

Begründung: Donnerstag, den 26. d. Ma., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Kommunal-

hofs Breslau aus.

2126

EMU 52. landwirtschaftlicher Maschinenmarkt



Technische Messe Kleinsiedlungen * Baumesse Bürobedarfs-Messe

Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung
Sondergruppen * Moderne Plakate
Das schöne Buch * Ausstellungspark Scheitnig

2.-5. Juni 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

2. - 5. JUNI 1921

Ausstellungspark Scheitnig

Kleine
Wochen

Mittwoch, den 25. Mai

Unterhaltung

Mittwoch, den 25. Mai

Mafarow.

Das war damals im Herbst, als Mafarow nach Deutschland kam — aus Südtirol, an Leib und Seele zerstochen, mit zwei gebrochenen Rippen und einer Wunde am Hinterkopf, die ein prächtiger Barometer war. Es war keine einzige große Wunde, gewiß nicht — in knapper Talergröße etwa —, aber dafür hatte sie wiederum die Eigenschaft, nie zu heilen, und schließlich — für unsre Bedürfnisse reichte sie aus. Wir scherten uns den Deubel um das Minimum bei Island oder bei Irland, sondern ganz einfach plötzlich beim Tee wiek Mafarow wiederkommt, rault die Hände ins Tischluch und küßt bewußtlos vorüber...

Ich muß gestehen, daß ich in der ersten Zeit erschrocken. Nach einer Weile aber kommt Mafarow wieder zu sich, öffnet mühsam die Augen und sagt schuldbewußt:

„Verzeih mir, Bruder... es kam so über mich... Ja, es gibt schweres Wetter, Sturm und Regen...“

Und richtig: um Mitternacht beginnt es zu klauen, die Leute vor den Fenstern schwanken und stöhnen, und es giebt in Stößen.

Nun, bitte: hatten wir unter solchen Umständen irgend-

welche Berechnungen nötig?

Im allgemeinen aber traten Sturm und Regen dies Jahr nicht sonderlich häufig auf, sondern es war ein linder Herbst mit sonnigen Tagen und die Wunde registrierte das mit dumpfem Bohren. Mafarow war glücklich.

„Vielleicht vor... ich doch noch einmal gesund werden, Bruder?“ fragte er, „hast.“ Sprich, was meinst Du?“

Selbstverständlich, sagte ich. „Selbstverständlich wird Du gesund!“

Da schüttete Mafarow den Kopf.

„Ah, Du weißt ja nicht, Bruder...“ sagt er leise, wie für

Me, und lächelt unangbar traurig. Und Mafarow sprach nicht; seine ganze Seele lag offen vor mir da, aber von manchen Dingen sprach er nicht, es war, als hinderte ihn daran eine Stöcke, vornehme Scham, und fets wenn er sich ansiedete oder schlief, hielt er sein Zimmer engstlich verlossen, aber einmal — ja, einmal da überschreite ich ihn doch, und ich versteckte mich, denn ich mußte lächeln, — da läßt er schnell ein Lachen um sich, und ich tat, als hätte ich nichts gesehen.

Deshalb also! dachte ich. Weil er keine Haut mehr hat!

Dann er hatte nur Narben und Streifen. —

Das war damals im Herbst, als wir drunter im Grünen wohnen, in einer winzigen grünen Villa, und gerade in Berlin einen brausenden Vogel gelaufen hatten, ein nährreiches Tier, dessen Narben Mafarows Entzünden waren. Er trug ihn behutsam, wie ein beglaubelter Schuljunge, und ward nicht müde, ihn zu bewundern.

In Brasilien,“ sagte er. „Ja, heißtt Du, da wächst so etwas!

Sieh doch nur diese Farben, dies wunderolle Blau.“

In diesem Augenblick tauchte er auf.

Ich sah ihn noch heute daherkommen: etz kleiner, gleichgültiger Herr, wie tausend andere auch, mit zusammengekniffenen Lippen und tödlichem Schnurrbart. Er kam im Gewühl auf uns zu, hob den Blick — für den Bruchteil einer Sekunde — schrill

vorüber...

Was hast Du?“ fragte ich. „Mafarow —?“

Denn er war freibekleidet. „Nichts,“ sagte er, „nichts. Ja, heißtt Du also, in Brasilien... in Brasilien.“

Ich fühlte, wie in seinem Hinter etwas fieberhaft wühlt und arbeitet, und sah seinen Blick unauffällig führen in der Renge. Keine einzige Schrift von uns entfernt steht der kleine, gleichgültige Herr. Er steht vor einem Spiegelstaufstier und betrachtet angelegentlich die Auslage, als gäbe es nichts Interessanteres auf der Welt, als Hemden und Krawatten.

„Anto!“ ruft Mafarow. Und wir sagten davon.

Im nämlichen Augenblick aber kommt auch Leben in den gleichgültigen Herrn: die Krawatten interessieren ihn plötzlich nicht mehr; er tut einen katzenartigen Sprung ins Gewühl und ist spurlos verschwunden.

Wir hatten zwei Stunden lang zu tun, um ihn loszuwerden, denn er jogte mit Beifall und echt weidmännischer Zähigkeit. Gegen Abend aber hatte er Pech: sein Auto geriet ins Gedränge, es konnte keinem Schild vorwärts, es war restungslos eingeklemmt, ein, zwei Minuten lang...

Mafarow hatte gesiegt.

In der nächsten Nacht aber schläft jemand um unser Haus,

spähte, witterte und schnupperte: — Menschenschlecht.

„Ich habe noch jemand in Lausanne,“ sagte Mafarow, „jemand, den ich liebe. Den möchte ich noch einmal sehen. Ich glaube, ich muß mich essen.“

Als ich Mafarow zum letzten Mal sah, stand er in seinem Anteil des Nachzuges, der ihn nach Rommena bringen sollte, zu jemand, den er noch einmal sehen wollte, weil er ihn liebte. Er stand da, bleicher als gewöhnlich, die Arme über die Brust gefrengt, und rang um ein Lächeln.

„Ich weiß, Bruder. Und mach Dir keine Sorgen!“

„Dann zieht die Lokomotive an, die Wagen gleiten vorbei. — Ich kann erleichtert auf.

Mafarows Wagen ist bereits aus der Säule.

Da plötzlich steht ich wie versteinert:

„Im letzten Abteil sitzt ein Herr, ein kleiner, gleichgültiger Herr, mit zusammengekniffenen Lippen und tödlichem Schnurrbart. Ich sah ihn ganz deutlich, — ich öffne den Mund, will etwas rufen, schreien, — da ist er verschwunden.

Und ich schreie auf Telegraphentamt. Ich sende eine heimliche Depesche ab, und nach einer Stunde eine zweite, eine dritte. Aber der Tag vergeht. Und schließlich auch die Nacht. Und nach viele Tage und Nächte.

Mafarow ist nie angelkommen.

Berner Peter Larsen.

Was die Gnädigste dazu sagt.

Der Regierungsrat konzentriert an Frau Fabrikdirektorin

Studium:

Liebste Gnädigste

Schon mal, ehe die Postkarte kommt, ein paar Zeilen, es freut mir jedesmal auf der Seele, was ich Dir erzählten auf. Die Welt ist sooo interessante, direkt sensationelle Ereignisse — und Du bist das die einzige, der ich mein Herz ausschütten kann. Das sind Worte, mit denen nämlich heute abend eine Rundspieldose. Die schwarze Schmach, weißt Du, den patriotischen Film gegen Frankreich. Ich von Hindenburg war da, zog mit, es soll jenseitig schon sein. Man soll direkt sehen, wie ein Schwarzer — na, Du weißt ja schon. Wir machen heute Abend offiziell vom Bund „Reiter die Ehre“ aus. Ich sieht ihn natürlich auch noch mal an. Habe also nur ein paar Minuten Zeit.

Wie es Dir geht, drauße ist noch gar nicht zu fragen. Deine direkt liege Karte von der Bergung unserer unvergänglichen Empfehlung Bittoria sagt genug. Es giebt ja Dir, doch bei Hitler großer Betrieb gesessen ist. Ludendorff habt ihr nicht gehören? Ich glaube, aber Du fürchtest ja, daß Deine Brillanten mit dem

Gitter all der Spannketten und Ordenssterne nicht mitkommen, also wirkt Du ja auf Deine Kosten gekommen sein. Leder konnte ich nicht rüber. Wir hatten hier ja auch Trauerfeier vom Patriotenverein, und da durfte ich als zweite Vorsthende nicht fehlen. Einigen Damen, zum Beispiel der damaligen Landgerichtspräsidenten, hätte es gewiß besser gepaßt, ganz allein zu brillieren, aber ich machte ihr einen Strich durch die Rechnung und blieb von Anfang bis Ende, und ich sage Dir, die wurden grün und blau vor Neid, als ich unsere Entschließung annehmen ließ, keine französischen Waren mehr zu kaufen. Offen gestanden, als wir gegen frisch nach Hause fuhren, war ich etwas beschwipst. Die Regierungsbauamtsleiterin aber — Du kennst sie auch, die die unverständige, auffallend meergelbe Chiffonkleid auf dem Ball bei Deinem letzten Besuch trug, noch mehr, sie weinte in einem fort über unsre liebe Kaiserin.

R.B. Ich bin unterbrochen worden. Aber nicht durch die Friseure. Ich war schon bereit, die Berliner gründlich zu fragen, wenn sie dent, denn vor sich zu haben — da steht ein entzückender junger Schreiber vor mir. Und entschuldigt sich schäsigstens. Direkt elegant war er. Du Ahnenkreis, schwere, stahlhartes Auge hat er. Mir ging es durch und durch. Wie ein Bole sieht er aus, die jetzt gerade in Oberholzien sind machen. Oberschleifer ein andermal. Ach, es ist doch gleich ein anderes Gefühl, als von einer alten Schachtel frißt zu werden. Und wie zart er war — nun mag ich wirklich schleunigst in die „Schwarze Schmach“. Da noch eins, — ist es wahr, daß dem Eherl seine Frau — „Gnadlin“ kann man doch schließlich nicht sagen — im Hause sogar ein Abwaschküche trägt? Erkundige Dich mal.

Viele Küsse und innige Grüße

Deine

Bitti-Lotte.

R.B. Noch eins: Weißt Du keine Quelle für französischen Kognac? Aber echt muß er sein. Preis gleichgültig.

Wissenschaftspolitik.

Von Universitätsprofessor Ludwig Bergsträsser.

Der verehrliche Leser wird gebeten, den Titel genau zu beachten; es handelt sich nicht um das Verhältnis der Wissenschaft zur Politik, etwa darum, daß die Mehrzahl der angestellten Lehrer der Wissenschaft politisch rechts steht und die Gründe hierfür, sondern es soll die Stellung unterfucht werden, die die Wissenschaft innerhalb des Staates hat, insbesondere insofern und welche Förderung der Staat der Wissenschaft autonom lassen muß, wenn er seine Aufgabe richtig erfüllt, die doch praktisch dahin geht, die Interessen der Allgemeinheit zu fördern.

Mit dieser Zweckbestimmung haben wir, richtig verstanden, den einzigen vernünftigen Ausgangspunkt: zur Beantwortung einer Frage, die derzeit sehr viel erörtert und noch mehr mißverstanden wird. Jumeau geht man ganz einfach von der gewiß auftreffenden und gewiß betrüblichen Tatsache aus, daß die Wissenschaft derzeit in Deutschland vielfach schwere Not leidet und stellt die Forderung auf, der Staat müßt helfen, möglichst so, daß der Beirat der Wissenschaft wie bisher möglich bleibt.

Und damit gerät man auf Abwege. Denn man geht an der Tatsache vorbei, daß die Wissenschaft bis zu einem gewissen Grade volkswirtschaftlich betrachtet, zum Luxus gehört. Das tritt ja gerade dahin hervor, daß sie in Zeiten der Not am schwersten leidet und auch in normalen Zeiten sich nicht rentiert; man nehme die Honorare für wissenschaftliche Werke, die fast nie dem Kapitalaufwand auch nur entfernt entsprechen, der nötig war, sie herzubringen, von einem Verdienst ganz abgesehen. Zurzeit hat sich diese immer vorhandene Schwierigkeit unermäßigt gefestigt, wegen der Höhe der notwendigen Lebenshaltung und der Höhe von Druckosten, Reisen und allen anderen Speisen wissenschaftlichen Betriebes. Dinge, die bekannt sind.

Aber was soll man daraus folgern. Eben nicht, daß nur der Staat überall eingreifen und den Schaden decken müsse. Ganz abgesehen davon, daß er es nicht kann, weil seine Mittel nicht ausreichen, wäre es auch in der augenhöchsten Lage eine grundfalsche Politik. Denn wir sind als Staat in die Lage gelommen, daß wir uns Luxus zunächst einmal nicht leisten können. Die einfache Folgerung ist, daß der Staat in der Wissenschaftspolitik fürs erste einmal gründlich differenzieren muß nach Rödig, Rüsch und Vugus.

Notwendig sind alle Ausgaben für die Wissenschaften, die unmittelbar den Staat oder der Allgemeinheit dienen. Der Staat braucht Beamte und Organe, sie auszubilden. Die Allgemeinheit braucht Aerzte, Zahnärzte, Chemiker, teils unmittelbar, teils weil die durch sie erzielten Fortschritte sich für die Volkswirtschaft kapitalisieren, sogar vielschad in einer besonderen denkenswürdigen Richtung. Mit anderen Worten: unentbehrlich sind die Teile der Wissenschaft, die dieser Art praktischen Bedürfnis dienen. Und es dürfte richtig sein, hierbei auf Qualitätsleistungen rechnend, mit Qualitätsleistungen nicht zu sparen, zum Beispiel in der Einrichtung von Laboratorien.

Unsinzig wäre es natürlich auch, Institutionen nun plötzlich abzubauen, die dadurch in ihrem Bestand und Nutzen unverhältnismäßig leiden. So wäre es grundsätzlich, etwa die Fondation preußischen Staatsbibliothek nicht der Geldentwertung entsprechend zu erhöhen, denn es ist bekannt, daß eine nachträgliche Ergänzung einmal auf einen bestimmten für gebrauchte Sammlungen unverhältnismäßig schwierig ist. Man kann vielleicht sagen, daß in dieser Hinsicht zu wenig geleistet. Etwas anderes ist es schon mit den Bibliotheken einzelner Anstalten, der Provinzialdirektionen, der Seminarien, der sehr vielen einzelnen Ämtern. Niemand wird verkennen, daß an ihnen sehr oft in den Jahren steigenden Wohnstandes die Ziele ziemlich weit gestellt worden sind. Man wird natürlich nicht tadeln, daß dies geschieht, aber man wird darauf hinweisen müssen, daß dies jüngst im selben Rahmen nicht fortgeführt werden kann. Eine gute Organisation des Leistungsbetriebs kann für Bibliotheken zum Beispiel sehr viel erleben und es gehört zu allen Wirkungen des leider nicht gebrochenen Partikularismus, daß darin wenig Fortschritte gemacht werden. Technisch — sozusagen — es sich mit der Förderung der Schule bis zu Universitäten. Auch hier wird man mancherlei Sparmaßnahmen können, schon im Hinblick darauf, daß die Zahl der Studierenden für bestimmte Fächer zurückgegangen ist. Gänzlich überflüssig ist da zum Beispiel die an den meisten Universitäten vorherrschende außerordentliche Professor der klassischen Philologie neben einem Ordinariat für lateinische, einem für griechische Sprache und einem für antike Kunst, wozu noch das für alte Geschichte kommt. Ebenso bedarf es nicht unbedingt der Professor für historische Hilfswissenschaften. Es ist auch nicht notwendig, daß an jeder Universität alle Disziplinen eines Semesters gelesen werden. Die neuere Geschichte beginnt sich mit einem Turnus von 3—4—5 Semestern und einem Ordinariat, während für Staats- und Verwaltungswissenschaften aus dem kleinen Universitäten zwei vorhanden sind, ebenso aus ganz unerfindlichen Gründen zwei Ordinariate für Nationalökonomie.

In der angeborenen Richtung liege sich heraus, zum Teil recht viel heraus. Wobei man unter Maßstäben noch weiter gehen kann und sich die Frage stellen mag, ob es nötig ist, an jeder Universität Schule zu haben für Lehrer, die unter Umständen nur gelegentlich überzeugt werden, wie Sem. ist. Doch wie wollen das dann genauer planen lassen. Wir müssen zusammen und sagen: des Maßstabes ist weiter, man mag sich darin befragen.

Und man zum Luxus. Diese Frage macht man bei vielleicht am deutlichsten, wenn man ausgesetzt von der Erfüllung eines Untrittsgelobes für die Berliner Maßstäbe. Sie ist nicht damit begründet werden, daß der Staat nichts Gutes braucht, um die Unterhaltungsschule aufrechtzuerhalten, die ebenso wie ein vornehmer Finanzminister es für möglich und für richtig hält, Kosten einfach einzuprägen. Nur nicht für Auslandsschulungen. Wobei gleich eingesezt werden kann, daß viele unserer Männer ja nicht nur eine Karriere haben, sondern auch einen Beruf ausüben. Und um sieben Jahre ist schon fünf Minuten nach Geburt.

Der Tod im Fenster.

von Walter Uss.

Ein Klang erweckt mich läßt, gedehnt,
Lang eh' die Nacht zur Neige;
Da sah, aus Fensterkreuz gelehnt,
Der Tod mit seiner Geige.

Der weiße Schädel, blank und faßl,
War ganz nach links gesunken,
Er spielte einen Bushchoral,
Vom eignen Wohlklang trennen.

Dann kam ein Lied von Sturm und Meer
Und eins von Lust und Tanz,
Der Bogen hüsste hin und her
Im ungewissen Glanze.

Doch als er sich voll Andacht drauf
An Liebesweisen machte,
Fuhr ich aus meinen Rissen auf
Und lachte, lachte, lachte.

Toz, weil Du selbst kein Liedchen kennst,
Mußt Du Dir alle borgen?
Hinweg, armelig Nachtgespenst,
Bald singt sein Lied der Morgen.

Hui, hörtet ich das Totenbein
Die Hauswand niederschaben
Und durch den ersten Dämmerchein
Klappernd von dannen traben.

Als Du siehst, wir sind hier auch o dort, trotzdem wir eine tote Regierung haben. Die haben wir leider immer noch, ihr in Preußen wird doch besser dran. Ist nun der Monofelerlag von diesem Seerwalz bei Euch wieder aufgekehrt? Es wird die höchste Zeit, man kennt sich nicht mehr richtig aus. Das heißtt hier ist ein Schauspieler, der traut auch eins, das müßte eigentlich verboden werden. Aber heutzutage, was erlebt man nicht alles. Denkt Dir, wir haben einen Kreisdirektor bekommen, bei Euch in Preußen nennt man sie wohl Landrat, na, das ist ja gleichlich gleich, aber unser war Schriftsteller. Schriftsteller, weißt Du, das sind doch die Menschen, die Annonsen zusammenstellen. Ich habe sie Männer gesagt, dann soll er dem roten Ministerium unten. Hub nächstens für einen Kreisdirektorposten vorschlagen, der hat doch zu Weihnachten auch einen Drucklasten bekommen. Unmöglich — ich habe ihm den wieder weggenommen, er hat sich häue Finger gemacht und mir die schönen, neuen Tüllstoffs, weißt Du, die mit den Brüsseler Spitzen, die Männer in Belgien seinerzeit erobert hat, bestellt. Aber so ein Mensch kann Kreisdirektor werden, lieber gehts nicht mehr durch diese unerhörte Revolution. Na, Männer beruhigt mich immer, er sagt: Kind, nächstens lassen wir die ganzen Revolutionsmänner verhaften, unsere Kinder sind jetzt die Patrioten, zusammengekniffene Patrioten, gegen die Revolution verstoßen hat. Wir warten nur noch auf den günstigen Moment. Wenn wir einen Punkt in unserem schweren Leben, nicht mehr, Annonsen? Dann wird Männlein Soffenlin Minister. Natürlich fürchterlich. Und den Haushorden bekommt er. In einer goldenen Kette über der weichen Hemdkruste zu tragen, das muß ihm jaños scheinen, mein! Du nicht auch? Vielleicht kommt's früher als wir alle denken. Überst vor Langenleben von unserem heilsamen Selbstschuh zwinkertlich bedeutungsvoll mit den Augen, als ich ihn fragte, wie lange denn diese republikanischen Zustände noch gebuhlt werden sollen. Er soll übrigens seine Frau wieder mit der Reichspitze geschlagen haben. Furchtbar, nicht? Als ich das hörte, habe ich eine ganze Nacht davon geträumt. Am Morgen lag ich aus wie durchgeschlumpft. Deshalb ausgerechnet noch der Rücktritt der Reichsregierung — Du stausst. Dir denken, was man für Aufruhr hat, wenn man so im Mittelpunkt der Politik steht, wie ich hier. Ich hätte schon Angst, daß die Franzosen hier eindringen würden und wir so einen Schwarzen ins Quartier belämen. Ich habe mein Silberzeug ebenfalls versteckt. Wenn sie es finden würden, — ich glaube, ich würde in das Wasser gehen. Aber Männer hat mich wieder beruhigt. Er sagt, die Sösis unterscheiden doch wieder, und dann kommen sie nicht. Und das ist auch gut, wenn die Sösis unterscheiden, und dann sollen sie auch ihren lieben Arbeitern sowiel anstreben, daß sie geschlagen können. Wenn sie auch gesagt, was sei Danz, haben wir noch Gesetz und Recht. Wir geben jedenfalls in die Opposition, regieren tun wir ja doch, die Regierungssünder müssen so wie so alles machen. Und die Richter — betont die die Landgerichtspräsidentin immer, ich lasse sie reden, obwohl ein Regierungsrat dies meiste zu bestimmen hat, als ich ein simpler Gerichtspräsident bin. Herrgott, Annonsen — es ist schon fünf Minuten nach Geburt und die Richter kommt immer noch nicht. Und um sieben Jahre ist schon fünf Minuten nach Geburt.

Was nur lebe wohl und schreibe mir bald einen rechtlichen Brief, wie Ihr Euch in Berlin durchdrängt. Was macht eigentlich Dein Lehmann?

Auch dazu hat man die Statistikbüros nicht geschaffen, sondern weil die sehr teuren Veröffentlichungen der Museen nicht mehr bezahlt werden können, in denen das Spezialinstitut der Fachgesellschaften Orgien feiert und die darum niemand liest, wenigstens nicht das große Publikum, vorunter wir in diesem Falle all die Gebildeten verstehen, die sehr gern Bilder und andere Kunstwerke sehen und sich an ihnen unmittelbar erfreuen.

Dieser Vorgang nun ist einfach standlos. Gerade jetzt, in der Zeit der Not und des Elends oft so starker Erfüllung, debütieren viele gebildete Menschen einfach des Auftriebs, der Berliner-zeitung, die ihnen ein Kunstwerk bietet, etwa eine Radikalische Madonna in ihrer Eleganz oder das lieb grüblerische Menschenbild von Rembrandt, und gerade von diesen Menschen können viele nichtständig die 2 Mark bezahlen. Unter diesen Gesichtspunkt steht die Rendition so, dass gegen das Interesse einer breiten Schicht der krasse Egoismus einer spezialistischen Kaste gestellt wird. Dazu kommt mit dem Eintrittsgeld und fort mit den Publicationen, die sich nicht erhöhen.

Ähnliches auch auf anderen Gebieten. In maiorem gloriam ist seinerzeit einmal eine der höchstaufschwungenden Altersverordnungen geschaffen worden, die Acta borussica, über deren unmanierliche Unfeinheit schon Treitschke berechtigt scharf geurteilt hat. Die wichtigsten und wertvollsten Zeile sind längst herausgegeben, nämlich die Bände zur Verwaltungsgeschichte Preußens. Nun versteht man uns mit den Einzelheitskämpfen ständischer Kämpfe, mit Münzgeschichten und dergleichen. Das leidet vielleicht zwölf Menschen in ganz Deutschland und die können höchstlich ihre Zehntausend in den Archiven selbst bestreiten.

Treitschke sieht der gejährt Menschwerstand des normalen Staatsbürgers nicht ein, warum wir als armes Volk uns den Augus leisten sollen, an den Ausgrabungen in Griechenland und Italien, in Ägypten und was? wo sonst mit Riesendrägen weiter teilzunehmen. Gewiss, wenn sich einzelne Männer für derartige Unternehmungen finden, die aus ihrem Riesenvorwissen Missionen aufzunehmen wollen, hat niemand etwas einzuhindern. Aber Staatsgelder für sie anzubieten, heißt augenscheinlich verkehren. Und das geht nicht an. Die Wissenschaft lernt sich in schweren Zeiten beschließen, leute fahrt als Luxus begreifen und an die Allgemeinheit denken. Es gibt auch innerhalb der Wissenschaften weiss Gott notwendigere Aufgaben, Aufgaben im nationalen Sinne, die wichtiger sind und für das geistige Gesamtleben der Nation ersprünglicher sind als derzeitige Vergewaltungen.

Und es wäre zu wünschen, doch der preußische Landtag sich einmal mit all diesen Fragen kritisch beschäftigt, doch auch der Reichstag der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft unter dem Gesichtspunkt des Allgemeininteresses ein wenig auf die Finger hält. — (Aus der in Berlin erscheinender Wochenschrift „Das demokratische Deutschland“.)

Wissenschaft

Die Hautprobe.

Es ist bewiesen, dass der Mensch zwar ohne Rogen weiter zu leben vermag, aber nicht ohne die Haut. Wenn man zum Beispiel einem lebenden Tier das Fell abziehen möchte oder seine Haut mit einem luftdurchlässigen Stoff vollständig überziehen würde, also auch den Menschen, so würde der Tod innerhalb weniger Stunden eintreten, weil die Haut ihren Funktionen beraubt wäre. Daraus folgt, dass eine gejährt frische Haarscarbe auch ein Anzeichen für lebensfähiges körperliches Wohlergehen ist. Normale Haut ist düc, elastisch und durchlässig lebendig. Es braucht deshalb nicht zu vermutunden, dass aus der Haut einer Person auch auf deren Alter geschlossen werden kann. Wenn man z. B. eine Haarscarbe auf dem Handrücken bei einer älteren oder greisenhaften Person zwischen Daumen und Zeigefinger aufnimmt, so wird der dabei entstehende Raum für einige Sekunden leerbleiben, wogegen die in gleicher Weise in die Höhe gezogene Fausthülle eines jungen Menschen sofort in ihre frühere Lage zurück geschnellt wird.

Eine neue Entdeckung auf dem Gebiete der Hautprobe hat die Herzstomat zu verhindern. Wir wissen, dass diese oder eine Nahrung nicht allen Menschen befürchtet ist, dass sie ihnen sogar schadet, und dass dieses obenes Leiden, ja selbst Kopfschmerz, der aus dem Gefinden des Rogens herrührt, von solchen Sezieren stammt. Amerikanische Arzte haben die Mittel gefunden, um diese Leiden zu heilen und festzustellen, welche Nahrungsdeminsel nicht genommen werden darf. Kommt ein Patient zu einem solchen Arzt — wie z. B. Turnbull vom Army-Hauptquartier in Massachusetts — so muss er den Unterarm entblöten; der Arzt macht einen leichten Schnitt in die Haut und bringt in diesen einige Tropfen einer schwachen alkalischen Lösung. Diese Tropfen werden „Kontrolle“ genannt, um herauszufinden, ob die Haut darauf reagiert. Zumalheil folgt eine zweite Probe auf derselben Stelle oder an besserer Stelle in derselbe Hautabstrich. Hierbei wird in die Lösung eine kleine Menge eines Pulvers gemischt, das das Protein irgend eines Rahmungsstoffes, s. sogar von Hühnerfleisch, Butterfleisch u. a. Stoffen enthält. Dieses Pulver wird mit der Lösung leicht in die Hautstruktur getrieben. Auf diese Weise können an jedem Arm 24 Untersuchungen, also im ganzen 48 Hautproben vorgenommen werden. Wenn ein gewisses Nahrungsmittel dem Untersuchenden nicht zuspricht, so wird das bei der Hautprobe angewandte Protein dieses Nahrungsmittels eine Rötung oder Schwellung an der Hautstruktur verursachen, die aber innerhalb einer halben oder einer Stunde wieder verschwindet. Innerhalb tritt keine Wirkung ein. Um solchen Fall bei der Patienten hat einer nachmaligen Probe zu unterscheiden, um festzustellen, welche Nahrung ihm zuliegt. Auf diese Weise wurden bereits langjährige Kopfschmerzen und Magenbeschwerden, ja selbst Herzbeschwerden und Heusfeuer geheilt.

Naturwissenschaft

Waldfischjagd an der atlantischen Küste.

Mit der Waldfischjagd verbündet man gewöhnlich die Bezeichnung Eisberger und Eisbären als Hintergrund, und es mag sicher überreden, dass eine ähnliche Gesellschaft gegründet worden ist, die sich das Waldfischjagd an der atlantischen Küste nimm. Diese Compania Bellarosa Capricornus ist kein körperschaftlich mit vermögendem Kapital gegründet worden, und die Waldfischjäger, die sie bilden, sind durchweg Amerikaner. Die jenseitig gebrachten und blauäugigen Staudamer Fischer in jenseits historischen Meeresschiff, das Europa von Afrika trennt, und von den Sellen am Südostufer befindet sich das atlantische Waldfischjagd der Welt. Wie genau anders ist es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf jämmerlichem Wasser dieser See, die heraufziehenden Engelmäher des Meeres anstrengen, als in den vielen Booten des alten Schiffslandes aber in den vergeblichen Jagden der großstädtischen Küste. Die lädierte Sattur für Waldfischjäger, die es gab, bevor diese jämmerlich eröffnet wurde, war die der Stacheldraht an der Küste des Atlantik. Aber ich erinnere mich, dass es in diesen jungenen Segelbooten unter dem späten Sonnen auf j